

Hornbacher Losungsandacht Samstag, 28. Juni 2025

Ich bin Albrecht Bähr, der Landespfarrer der Diakonie der Evangelischen Kirche der Pfalz und wünsche Ihnen einen guten Tag.

Vergangene Woche war ich bei einer Podiumsdiskussion zum Thema: „Tabus in unserer Gesellschaft – zwischen Moral, Macht und Medien“ eingeladen. Es war hochspannend, was da mit dem Bischof von Mainz, einer bekannten Autorin und einem Journalisten, unter der Leitung von Michel Friedmann, diskutiert wurde. Man sprach über sexualisierte Gewalt in der Kirche, über Rassismus, über Ausgrenzung von Schwulen und Lesben. Es war intensiv und gar nicht ohne Emotionen.

Und am Ende fragte der Moderator: „Sagen Sie mir jetzt am Ende, was Sie derzeit als das größte Tabu in unserer Gesellschaft empfinden!“

Spontan sagte Dr. Steinke, der Journalist, der auch Jurist ist: „Die Armut!“

Und damit sind wir bei unseren Losungstexten für heute:

„Er wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande.“

Und im Matthäusevangelium Kapitel 11, Vers 4 bis 5 lesen wir:

„Jesus sprach zu ihnen: „Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen, Gelähmte gehen, Aussätzige werden geheilt, Taube hören, Tote werden wieder lebendig, und den Armen wird die rettende Botschaft verkündet.“

Gott, der Mensch wurde in und durch seinen Sohn Jesus Christus, der in der realen Welt lebte, war der Tabubrecher der damaligen Zeit!

Arme galten als Sünder. Wer reich war, war von Gott gesegnet.

Macht über den anderen Menschen zu haben, auf Grund der Gnade der Geburt, unangefochten, ja gar selbstverständlich.

Und dann kommt er, in Gestalt seines Sohnes Jesus Christus und bricht mit dem Tabu, die Armut zu ignorieren oder gar zu stigmatisieren und macht dies in einer Art öffentlich, die die Reichen das Zittern lehrte.

Er solidarisierte sich mit ihnen, ging zu den Armen, heilte die Kranken und gab ihnen somit ihre Würde zurück.

Er kritisiert die Hochmütigen, die sich ohne Respekt gegenüber den Menschen verhalten, deren Leben nicht durch Privilegien gesichert ist.

Armut in Deutschland – ein tagtägliches Thema auch bei uns in der Diakonie! Die Altersarmut hat die Kinderarmut mittlerweile überholt.

Wie viele Menschen haben wir sogar in der Pfalz, die nicht genug zu essen haben! Die nicht beweglich sind, weil sie sich weder Bus, Bahn geschweige denn ein Deutschlandticket leisten können!

Die nicht am sozialen und kulturellen Leben teilnehmen!

Hornbacher Losungsandacht Samstag, 28. Juni 2025

Die nicht einmal wissen, wie sie zum Arzt kommen, die kein Lebensmittelgeschäft im Ort haben oder was sonst noch dazu kommt.

Und leider werden genau diese Missstände von den rechten Parteien aufgegriffen und ausgenutzt, um ihre vermeintlichen Lösungen in die Köpfe dieser Menschen zu platzieren. Aber allein nur zu fragen: „Wie gehen wir mit den rechten Parteien um?“ bietet keine Lösung. Wer will, dass der Zulauf zu diesen Parteien gestoppt wird, der muss die soziale Gerechtigkeit im Blick haben, muss den Armen zu deren Recht verhelfen, denn sie sind die Lieblinge Gottes!

Daher müssen wir weiterhin offen das Thema Armut ansprechen und dabei eben nicht so tun, als hätten wir alles im Griff. Wir dürfen uns nicht davon entmutigen lassen, dass alle Ideen zur Bekämpfung der Armut in den letzten zwanzig Jahren nichts geändert haben.

Übrigens, wir als Kirche und Diakonie sind hier ganz besonders gefordert. Wissen wir eigentlich in unserem Umfeld, wer arm ist, Unterstützung bräuchte? Oder wollen wir das vielleicht gar nicht so genau wissen und denken sogar, eigentlich bist du selbst daran schuld?

Weder Kirche noch Gesellschaft sollten so tun, als haben wir kein Problem. Jesus hat es erkannt und sich dagegen gewandt. Nicht nur um des reinen Helfens Willen, sondern, weil er wusste, Gottes Liebe gilt jedem Menschen, daher darf auch keiner verloren gehen.

Es liegt sehr an uns, hier ein öffentliches Tabu zu formulieren und uns gegen die Stigmatisierung der Bedürftigen zu wenden.

Dafür stehen wir in der Diakonie! Dafür müssten wir alle, jede und jeder nach seinen Möglichkeiten als Christin oder Christ wie auch als Freundin oder Freund der Demokratie sich einsetzen. Wir haben ein tolles Vorbild: Gott, der liebende Vater, der in Jesus Christus Mensch wurde. Ihm folge ich – im Gegensatz zu manch anderen selbsternannten Heilsbringer – sehr gerne.

Kommen Sie gut in das Wochenende!

Ihr
Albrecht Bähr